

Diözesanbischof
Dr. Maximilian Aichern OSB

KIRCHEN UND KAPELLEN IN DEN PFARREN DER DIÖZESE LINZ

Eine kunstgeschichtlich-pastorale Dokumentation



Linz 2001

EBENSEE (Dek. Bad Ischl)
ROITH, Kooperator-Expositur

Visitation: 25./26. Februar, 1.-3. März 1989

Die Pfarrkirche zum hl. Josef - urkundlich schon im ausgehenden Mittelalter als Filiale von Traunkirchen genannt - stammt aus dem Barock und wurde in diesem Jahrhundert vergrößert. Die Kircheneinrichtung ist barock.

Die Expositurkirche Roith zum hl. Bruder Klaus wurde 1969 geweiht. Die Kirche ist ein sympathischer moderner Bau und erhielt erst kürzlich einen Kreuzweg, den ich weihen konnte, und eine Orgel. Ein Drittel der Pfarre Ebensee zählt zu Roith. Die Seelsorge wird von Ebensee aus geleistet.

Das Pfarrheim im Benefiziatenhaus neben der Kirche wurde schon vor etlichen Jahren saniert, ich konnte es damals bei einer großen Feier mit der Bevölkerung segnen. Das Josefsheim mit Pfarrcaritas-Kindergarten und Höherer Schule mit Internat, geführt von den Vöcklabrucker Schulschwestern, und die Jugendherberge, welche vom Land gepachtet wurde, sind im Eigentum der Pfarre.

Die Kalvarienbergkapelle in schöner Lage stammt aus dem Barock. Christophorushütte und Kapelle am Feuerkogel sind im Besitz der Diözese und in Verwaltung des Pastoralamtes für die KAJ. Die Kapelle ist wetterfest, gar nicht so klein und sehr würdig in Bau und Einrichtung!

Der Friedhof ist im Eigentum der Pfarre, der Urnenteil gehört der Gemeinde. Es existiert eine Priestergruft, auch eine Kapelle mit Messlizenz. Sehr würdig und gepflegt ist auch der Lagerfriedhof des ehemaligen Konzentrationslagers.

EBERSCHWANG (Dek. Ried i.I.)

Visitation: 5./6. April 1986

Die Pfarrkirche zum hl. Michael ist ein einschiffiger gotischer Bau mit späteren Zubauten. Der Hochaltar ist neugotisch, die übrige Kircheneinrichtung reicht vom Spätgotischen bis zum Klassizismus.

Der pfarreigene Friedhof ist würdig, die pfarreigene Totenhalle wird neu gestaltet. Der Pfarrhof ist ein ehemaliges barockes Schloßl. Das angebaute neue Pfarrheim konnte ich 1985 segnen.

EBERSTALZELL (Dek. Pettenbach)

Visitation: 10. Juli 1987

Die Pfarrkirche zum hl. Ulrich war im Mittelalter Filiale von Steinerkirchen a.d. Traun. Die sehr schöne und sehr hohe spätgotische Hallenkirche besitzt sehr viele gotische Tore und gotische Gewölbemalereien. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch.

Friedhof (Pfarre) und Friedhofshalle (Gemeinde) in der Nähe der Pfarrkirche sind würdig und gepflegt. Die Mariahilfkapelle liegt sehr romantisch. Die neu renovierte Spieldorferkapelle, für welche ich eine Glocke segnen konnte, und weitere zum Teil schön renovierte Privatkapellen werden von einzelnen Personen und den Dorfgemeinschaften als Gebetsräume genutzt. Bei ihnen werden auch Maiandachten gefeiert.

EFERDING (Dek. Eferding)

Visitation: 18.-21. Oktober 1991

Die Stadtpfarrkirche zum hl. Hippolyt ist ein sehr großer und sehr schöner spätgotischer Bau, der Hochaltar ist neugotisch. Die Seitenaltäre sind zum Teil sehr wertvolles Barock (Innungsaltäre), auch die Kanzel, einige sind neugotisch. Im Kircheninnern und an der Außenfassade sind zahlreiche, kunsthistorisch bedeutsame Grabreliefs (spätgotisch, renaissance, barock) hauptsächlich von Priestern und Adeligen (Schaunberger usw.). In der Gruft seitlich des Hochaltares ruhen die Familienmitglieder des der Kirche benachbarten Schlosses Starhemberg, unter ihnen Graf Rüdiger v. Starhemberg, Mitte der Dreißigerjahre österreichischer Heeresminister und Vizekanzler.

Die Spitalskirche zur hl. Maria entstand Anfang des 14. Jahrhunderts und wurde barockisiert. Der Hochaltar stammt aus dem Frühbarock und kam aus der abgebrochenen Pfarrkirche in Garsten, ebenso die Kanzel. Die Seitenaltäre scheinen aus dem 19. Jahrhundert zu sein. Die Magdalenakapelle in der Kirche ist ein besonders edler gotischer Bau.

Vom ehemaligen barocken Hochaltar der Pfarrkirche Eferding stammen zwei überlebensgroße Figuren der Apostel Petrus und Paulus, welche derzeit im Neuen Dom in Linz beim Hauptportal (innen) aufgestellt sind.

Die Messkapelle des Bezirksseniorenheimes Leumühle ist modern. Eine kleine, würdige Hauskapelle befindet sich in der Klausur der Marienschwestern im Kindergarten.

Der Pfarrfriedhof ist würdig und gepflegt. Der Kommunalfriedhof konnte während der Visitation nicht besucht werden.

EGGELSBERG (Dek. Ostermiething)

Visitation: 12./13. Mai 1984

Die erste urkundliche Nennung einer Kirche erfolgte im Jahr 1143. Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt ist eine zweischiffige gotische Hallenkirche von ca. 1420. Sie liegt am höchsten Punkt mitten im Pfarrort. Im Kircheninneren sind 5 Altäre. Der mächtige, barocke Hochaltar mit gedrehten Säulen stammt aus dem Jahr 1661, auch die Seitenaltäre sind reiches Barock. Die Kanzel stammt aus dem 18. Jahrhundert, während das Emporen-gitter, die Beichtstühle, das Chorgestühl und das Orgelgehäuse noch aus dem 17. Jahrhundert sind. Bei der Renovierung des Kircheninneren (1957) wurden spätgotische Gewölbemalereien freigelegt. Sehenswert sind das gotische Nordportal und das gotische Südportal mit den lilienförmigen Eisenbeschlägen an den Holztüren. Eine Monstranz aus der Zeit um 1600 ist eigenartig und wertvoll zugleich. Der im Kern gotische Kirchturm ist 72 m hoch und besitzt einen barocken Zwiebelhelm.

Um die Pfarrkirche liegt der Friedhof, der von einer mächtigen Mauer umgeben ist. Der Friedhof ist im Eigentum der Kirche. Unterhalb des Kirchhügels wurde auf Pfarrpfündengrund ein neuer Friedhof angelegt. Die dort befindliche neue Totenhalle gehört der Pfarre, ist aber ein Gemeinschaftswerk von Pfarre und Gemeinde. Auf den Friedhöfen befinden sich viele schmiedeeiserne Grabkreuze.

Im Pfarrbereich befinden sich insgesamt neunzehn Kapellen, bei welchen zum Teil Maiandachten gehalten werden. Drei Kapellen sind Messkapellen, nämlich in Ib

(hl. Maria), wo einmal wöchentlich eine heilige Messe gefeiert wird, in Herating (hl. Katharina) und in Gundertshausen (hl. Maria), wo fallweise zelebriert wird. Der Besitzer der Bierbrauerei Schnaitl von Gundertshausen hat mit viel Aufwand seine Privatkapelle renoviert (oben genannte Marien-Kapelle) und ich konnte sie in Gegenwart von Pfarrer und Dechant am 6. Oktober 1984 eröffnen und segnen.

EGGENDORF (Dek. Kremsmünster)

Visitation: 13. Mai 1990

Die dem Stift Kremsmünster inkorporierte Pfarre Eggendorf ist eine josephinische Pfarre. Die einstige Pfarrkirche war die private Schlosskapelle, die jetzt unterteilt ist. Zum 200-Jahr-Jubiläum der Pfarre habe ich die Schlosskapelle besucht, weil von ihr die Festprozession zur jetzigen Pfarrkirche zog. Sie ist eine würdige, jetzt sehr kleine Kapelle (nur Altarraum); am barocken Altar fiel eine gotische Madonna auf. Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt wurde 1912 erbaut, ein schönes, spätbarockes Bild aus dem Stift zielt den Hochaltar.

Der nahe gelegene pfarrliche Friedhof ist gepflegt. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde erbaut, der Grund wurde von der Pfarre geschenkt. Die Halle ist im Besitz der Gemeinde und wird von ihr auch verwaltet.

EGGERDING (Dek. Andorf)

Visitation: 23./24. April 1993

Die Pfarrkirche zur heiligen Margareta ist ein gotischer Bau aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Der Kirchturm wurde 1900 von Matthäus Schlager erbaut. Seit 1784 ist Eggerding Pfarre.

EIDENBERG, Kooperator-Exp. (Dek. Gallneukirchen)

Visitation: 11. Oktober 1986

Die Kooperator-Expositur Eidenberg - errichtet 1941 - ist als Teil der Pfarre Gramastetten dem Stift Wilhering inkorporiert. Dankenswerterweise ist auch immer ein eigener Pater mit der Seelsorge betraut, der zumeist auch im stiftseigenen Haus, welches mit der Kirche verbunden ist, wohnt. Die Kirche in Eidenberg ist dem Göttlichen Heiland (in der Wies) geweiht. Der Bau ist barock, Altäre und Kanzel sind schönes Rokoko.

Die Kirche und pfarrliche Räume (Jugendheim) in Untergeng wurden 1953 bzw. 1968 errichtet. Für die einfache, kleine, aber schöne Anlage sorgt der Kirchenbauverein. In Untergeng treffen fünf Pfarren zusammen.

EITZING (Dek. Ried i.L.)

Visitation: 3. Mai 1992

Die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Eitzing wird urkundlich schon im hohen Mittelalter erwähnt. Das heutige Kirchengebäude ist einschiffig gotisch. Leider wurden die gotischen Rippen entfernt, aber die Kirche besitzt sehr viele gotische Merkmale, besonders auch an Türen und Beschlägen. Der heutige, schöne Hochaltar ist barock, die Schutzmantelmadonna stammt aus der Zeit der späten Gotik. Die Seitenaltäre sind

Schwanthaler-Arbeiten aus dem Barock. Kanzel und einiges Altargerät sind schönes Rokoko. Besonders die Toten- oder Seelenkapelle, im Rokoko an die Kirche angebaut, ist künstlerisch und religiös bedeutsam. Sie wurde hervorragend renoviert.

ENGELHARTSZELL (Dek. Peuerbach)
STADL-KICKING, Kooperator-Expositur

Visitation: 2./3. November 1985

Die Zisterzienserabtei Engelszell, 1293 gegründet, wurde 1786 von Kaiser Josef II. aufgehoben. Die damalige Pfarrkirche verblieb als Friedhofskirche, die Stiftskirche wurde Pfarrkirche. 1925 wurde das Trappistenkloster errichtet, ab 1926 ist die Friedhofs- bzw. Marktkirche wieder Pfarrkirche. Sie wird 1194 erstmals urkundlich genannt und ist ein schöner gotischer Bau mit barocker Kircheneinrichtung.

Der Friedhof liegt direkt bei der Kirche.

Die Kooperator-Expositur Stadl-Kicking wurde in der Zwischenkriegszeit errichtet. Die Kirche, schon 1904/1905 erbaut, ist der Schmerzhafte Muttergottes geweiht. Seit 1964 ist in Stadl kein eigener Seelsorger mehr und die Expositur wird vom Pfarrort aus mitbetreut. Vor einigen Jahren wurde durch die Gemeinde ein Friedhof angelegt und eine Totenhalle erbaut.

Die Abteikirche Maria Himmelfahrt neben dem Klostergebäude wurde zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia erbaut und zählt zu den größten Barockkirchen der Diözese. Sie wird von der Ordensgemeinschaft der Trappisten erhalten und ist ein viel besuchtes Gotteshaus, vor allem von Touristen.

Die Trappisten führen im Stiftsgebäude ein Landesfürsorgeheim. Dort und im Stift werden verschiedene Aufgaben von den Dienerinnen des Kleinen Jesus (kroatische Schwestern) wahrgenommen. In der Landesfürsorgeanstalt wirken auch Barmherzige Schwestern (Wien, Gumpendorf).

ENNS-ST. LAURENZ (Dek. Enns-Lorch)

Visitation: 21.-23. Jänner 1983

Das heutige Pfarrgebiet von Enns-St.Laurenz befindet sich auf uraltem historischen Boden. Im römischen Lauriacum lebten schon sehr früh Christen. Hier erlitten St. Florian und seine Gefährten ca. 304 das Martyrium, hier wirkte der hl. Severin. Nach alter Tradition war hier der heilige Märtyrer Maximilian aus Cilli in Slowenien Bischof.

Unsere Mutterdiözese Passau leitet traditioneller Weise ihren Ursprung von Lorch ab.

Die Lorcher St.Laurenz-Kirche blieb bis in die Reformationszeit hinein Enns' Stadtpfarrkirche, dann wurde sie Filiale und Begräbniskirche von Enns(-St.Marien), der einstigen Minoritenkirche.

Mit 1. Jänner 1968 wurde die Pfarre Enns geteilt und die St.Laurenz-Kirche erhielt wieder pfarrliche Rechte. Auf Grund ihrer einzigartigen geschichtlichen Bedeutung für den Donauraum wurde sie nach ihrer baulichen Sanierung und Adaptierung nach den archäologischen Grabungen (1960-1966) im Jahr 1970 zur Päpstlichen Basilika erhoben.

Heute ist sie Kathedrale des Titularerzbistums Lauriacum, dessen Titular-Erzbischof Msgr. Dr. Girolamo Prigione ist. Wenn heute Linz das Haupt unserer Diözese ist, dann kann man zurecht Lorch als das Herz unserer Diözese bezeichnen.

Im Alten- und Pflegeheim befindet sich die Hauskapelle St. Raphael, im Landeskrankenhaus die Kapelle zu den Sieben Schmerzen Mariens.

ENNS-ST. MARIEN (Dek. Enns-Lorch)

Visitation 6.-10./15. Dezember 1990

Die hochgotische heutige Pfarrkirche Maria Schnee, von den Minoriten einst erbaut und mit der Wallseerkapelle verbunden, ist ein echtes geistliches Juwel. Man merkt sofort die verschiedenen gotischen Bauetappen. Auch der stimmungsvolle gotische Kreuzgang ist in guter baulicher Ordnung. Im alten Kloster sind Jugendräume, die einstige franziskanische Klosterkirche St. Josef (19. Jahrhundert), welche an der Pfarrkirche angebaut war, wurde bei der neuen Pfarreinteilung am 1. Jänner 1968 (Enns-St. Marien, Enns-Lorch) profaniert, unterteilt und die beiden Stockwerke und die Räume wurden wieder pfarrlich verwendet als Pfarrsaal, Gruppenräume und Bibliothek. Der alte Pfarrhof, zum Teil von kunsthistorischem Wert, dient heute auch als Franziskanerkloster. Ihm angeschlossen war einst auch ein regionales Priesterseminar unter Stadtpfarrer Alexander Graf Engl von Wagrain (Vöcklabruck), dem späteren einzigen Bischof von Leoben († 1800). Die in der einstigen bemalten Bibliothek eingerichtete Hauskapelle ist würdig und stimmungsvoll.

Beim Frauentor im ehemaligen Johanniterspital befindet sich eine gotische Kapelle, in welcher aber nicht zelebriert wird. Sie gehört der Stadtgemeinde.

ENZENKIRCHEN (Dek. Andorf)

Visitation: 8./9. Mai 1992

Die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus wurde im 15. Jahrhundert erbaut, der Turm wurde im 17. Jahrhundert erhöht (achteckiger Aufsatz mit Zwiebelhelm). Der Hochaltar wurde im 19. Jahrhundert umgebaut, die Seitenaltäre zwischen 1870 und 1877 errichtet. Die Kanzel ist spätrokoko. Der Pfarrsprengel wurde 1784 aus Raab ausgebrochen.

ESTERNBERG (Dek. Schärding)

Visitation: 27./28. Juni 1986

Esternberg ist eine mittelalterliche Pfarre. Die Pfarrkirche ist gotisch, einschiffig und dem hl. Apostel Bartholomäus geweiht. Später wurde die Pfarrkirche teilbarockisiert. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch und neubarock. Pfarrhof und Pfarrheim wurden neu gebaut und 1982 von mir gesegnet. Der Friedhof liegt um die Kirche.

Die Filialkirche Peter und Paul zu Pyrawang an der Donau ist ebenfalls eine sehr ansprechende mittelalterliche Kapelle samt Fresken mit barocker Flachdecke und Zwiebelhelm am Turm. Der Hochaltar der Kapelle ist ebenso wie die Kanzel barock. Eine schöne gotische Madonna wird sehr verehrt. Die Kirche wurde in den letzten Jahren restauriert und ein stilechter Volksaltar von Altbischof Dr. Franz Sal. Zauner konsekriert. Die Lage der Filialkirche auf einer Wiese neben der Donau wirkt sehr romantisch.

FELDKIRCHEN a. d. D. (Dek. Gallneukirchen) Visitation: 27. Nov.- 3. Dezember 1990

Die Pfarrkirche zum hl. Michael, urkundlich schon im hohen Mittelalter erwähnt, stammt aus der späten Gotik und hat einen markanten freistehenden Turm. Hochaltar, Seitenaltäre und Kanzel sind schönes Rokoko. Das Umfeld der Kirche (einstiger Friedhof) ist ebenfalls auffällig gut gestaltet.

Der pfarrliche Friedhof ist sehr würdig. Ein neuer Friedhofsteil entsteht auf Grund und Boden der Pfarre, die Gemeinde erstellt die Mauern. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde erbaut und wird von der Pfarre verwaltet. Die Allee als Friedhofszugang ist schön und eindrucksvoll.

Die Filialkirche Pesenbach zum hl. Leonhard ist eine gotische dreischiffige Pfeilerbasilika. Hochaltar und einige Seitenaltäre sind wertvollst und stammen aus der späten Gotik, ein weiterer Seitenaltar und die Kanzel sind schönes Barock. Die Kirche ist ein Juwel unter den Kirchen unserer Heimat.

Das mittelalterliche, in seiner Ursprünglichkeit gut erhaltene Schloss Mühldorf (einstiger Besitzer Stift Wilhering) wird von der Besitzersfamilie erhalten, ebenso die Schlosskapelle zur hl. Barbara in einem Eckturm. Die elliptische Kapelle besitzt eine Kuppel und schöne Stuckrahmen. Der barocke Altar ist gut erhalten. In der Kapelle finden keine pfarrlichen, nur familiäre Gottesdienste statt (z.B. Taufen).

In Mühlacken wird von den Marienschwestern vom Karmel ein Altenheim mit würdiger, moderner Kapelle geführt, ebenso eine Kneipp-Kuranstalt mit einer würdigen Kapelle, die an das Kurhaus angebaut ist. Bau und Ausstattung sind barock.

Der Pfarrteil Lacken ist eine eigene Kooperatorsexpositur und wird im Einvernehmen mit dem Stift St. Florian vom Stift Wilhering seelsorglich betreut.

FELDKIRCHEN b. M. (Dek. Mattighofen)

Visitation: 19./20. Juni 1988

Die Pfarrkirche zum heiligen Andreas und die drei Filialkirchen sind hochwertige barocke Gotteshäuser.

Die einst gotische Pfarrkirche wurde samt den Gewölben barock umgestaltet. Die Kircheneinrichtung ist sehr schönes Barock mit einigen gotischen Resten.

Der Friedhof ist wie alle weiteren Friedhöfe im Seelsorgesprenkel im Eigentum der Pfarre.

Die Filialkirche St. Stephan in Vormoos stammt aus der Gotik und ist völlig barockisiert. Die Kircheneinrichtung ist schönes Barock.

Die Filial- und Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau v. Guten Rat in Gstaig war ursprünglich gotisch, wurde völlig barockisiert und ist mit reichem Vierthaler-Stuck versehen, sowie mit Fresken der Wunder bei der Wallfahrt in Genazzano bei Rom. Die Kircheneinrichtung ist schönstes Rokoko.

Die Filialkirche St. Bartholomäus in Aschau ist sehr groß, ursprünglich gotisch, barockisiert mit Seitenemporen und reichem Vierthaler-Stuck mit Fresken aus dem Leben des

Kirchenpatrons. Die Kircheneinrichtung ist schönsten Barock. Hier wie in den übrigen Filialkirchen sind einfache, aber würdige Volksaltäre.

Die private Messkapelle zum heiligen Laurentius in Altheim liegt nahe dem Pfarrhof. Dort ist einmal jährlich zum Laurentius-Fest Gottesdienst. In dieser Kapelle und in einer Reihe anderer Gebetskapellen werden Maiandachten gefeiert.

FISCHLHAM (Dek. Pettenbach)

Visitation: 12./13. April 1985

Eine Kirche, dem hl. Petrus geweiht, wird in Fischlham urkundlich 1179 bezeugt.

Die jetzige Pfarrkirche wurde 1447 erbaut. Während das Presbyterium im ursprünglichen Zustand erhalten blieb (gotisch), wurde das Langhaus barockisiert. Eine kunsthistorische, religiöse Kostbarkeit ist die „Fischerkanzel“. Sie ist dargestellt als Schifflein Petri. Sie wurde 1759 von Franz X. Leithner aus Lambach geschaffen. Hochaltar und Seitenaltäre waren zuletzt neugotisch. Sie waren von minderer Qualität und wurden bei der letzten Renovierung entfernt. Im Presbyterium stehen heute nur der Volksaltar und die Priester- und Ministrantensitze. Über dem Volksaltar ist eine künstlerisch gute Kreuzigungsgruppe angebracht. Die zwölf Apostelbilder wurden restauriert. Rückwärts sind zwei Emporen. Orgel ist keine vorhanden. Auffällig ist der Turm mit einer wuchtigen Kuppel.

Der Friedhof liegt um die Kirche und ist ihr Eigentum. Unmittelbar neben dem Friedhof wurde von der Gemeinde eine neue Totenhalle mit Nebenräumen erbaut.

Die sympathische Filialkirche Sankt Georg im Schauertal stammt urkundlich aus dem Jahr 1414. Sie war ursprünglich gotisch und wurde später in eine Saal-Kirche geändert. Von der Pfarre her werden Gottesdienste und Aktivitäten geplant, damit die Kirche erhalten bleibt.

Sehr imposant im Äußeren und im Inneren ist auch der Bau des Wasserschlosses Bernau im Ort (barock).

FORNACH (Dek. Frankenmarkt)

Visitation: 20. Mai 1990

Die Pfarrkirche zum hl. Leopold wurde unter Kaiser Josef II. als Saalkirche mit Flachdecke errichtet. Mit Ausnahme des Hochaltars, der schönes Barock ist, stammt die Kircheneinrichtung aus der Erbauungszeit. Die neue Orgel ist ein Glanzstück.

Der pfarrliche Friedhof ist würdig und gepflegt. Die Totenhalle am Platz ist im Eigentum der Gemeinde, wurde von ihr errichtet und wird auch von ihr verwaltet.

FRANKENBURG (Dek. Frankenmarkt)

Visitation: 21./22./26. November 1989

Die Pfarrkirche zum hl. Martin wird urkundlich schon im hohen Mittelalter genannt. Der jetzige schöne gotische Kirchenbau stammt aus dem späten Mittelalter, vor allem die eigenwillige Mittelsäule ist imposant. Die Barockzeit sorgte für den Neubau von Emporen und schöner barocker Altäre. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts musste

die Kirche mit den Baumaterialien unserer Tage Beton und Glas erneut erweitert werden. Der Kirchenraum ist sehr hell und freundlich, und harmonisch vereinen sich Gotik, Barock und das Heute.

Die Friedhofskapelle zur Schmerzhafte Muttergottes ist im Friedhofsareal ein sehr großer Bau mit einem schönen Rokokoaltar und romantischen Glasfenstern. Die Kapelle ist derzeit geschlossen, sie besitzt aber die Messlizenz. Der Friedhof selbst ist würdig und gepflegt. Die Aufbahrungshalle befindet sich im Markt am Platz neben der Pfarrkirche.

Die Schwesternkapelle zu den Hll. Joachim und Anna im Klostergebäude der Vöcklabrucker Schulschwestern ist einfach. Die Schwestern hatten bis vor kurzem eine Volks- und eine Hauptschule geführt, jetzt nur mehr einen mehrgruppigen Kindergarten.

Die Gruftkapelle der Familie Baron Limbeck-Lilienau in nächster Nähe des Familienschlosses Frein ist neuromanisch. Im Bau sind auch schöne Jugendstilelemente zu bemerken. Die Kapelle hat Messlizenz und ist die Grabstätte der Familie. Die Kapelle ist von einem romantischen Baumgarten umgeben.

Der alte Pfarrhof am Hauptplatz wurde verkauft und eine neue Pfarranlage (Pfarrhof und Pfarrheim) gebaut und von mir 1986 geweiht.

FRANKENMARKT (Dek. Frankenmarkt)

Visitation: 13./14. Juni 1986

Eine Pfarrkirche zum heiligen Nikolaus scheint urkundlich bereits im Jahre 1225 auf, gegründet aus der ursprünglichen Doppelpfarre Pöndorf-Frankenmarkt.

Der spätgotische, zweischiffige Kirchenbau wurde nach einem Brand in der Maria-Theresien-Zeit sehr ansprechend und geschmackvoll, ja zierlich barockisiert (kurvige Emporen, zierlicher Rokoko-Stuck-Dekor auf den gotischen Gewölben, barocker Hochaltar aus dem Linzer Karmelitinnenkloster mit Altomonte-Gemälde der heiligen Theresia, Seitenaltäre und Kanzel rokoko). Bei der Renovierung vor etwa 25 Jahren entdeckte man sehr gehaltvolle Wandfresken aus der Renaissance. Der Volksaltar ist gut postiert, wenngleich der Platz im Presbyterium dadurch sehr beengt ist.

Um die Kirche lag einst der Friedhof. Auf diesem Platz steht das Kaplanstöckl, in dem heute die barocke Krippe untergebracht und ganzjährig zu besichtigen ist. Ebenso steht am Platz die an die Kirche angebaute Aufbahrungshalle, welche von Gemeinde und Pfarre errichtet wurde und Pfarreeigentum ist. Der Friedhof ist außerhalb des Marktes in einiger Entfernung von der Kirche. Er ist Eigentum der Pfarre. Es existiert eine Priestergruft.

Im Altenheim ist eine einfache Hauskapelle.

Die Filial- und Wallfahrtskirche in Auleiten ist Eigentum der Kommune. Der heutige Bau stammt aus dem 19. Jahrhundert und hat einen neugotischen Altar. Außer im Winter wird dort wöchentlich einmal die hl. Messe gefeiert.

FRANKING (Dek. Ostermiething)

Visitation: 29./30. Mai 1987

Die Pfarrkirche zur heiligen Maria Magdalena in Franking war ursprünglich Filialkirche von Ostermiething. Seit 200 Jahren ist sie selbstständige Pfarre. Die Kirche ist gotisch mit barocken Zubauten. Dies bedingt das eindrucksvoll breite und hohe Dach im Äußeren im Gegensatz zum sehr schlanken Turm mit barocker Zwiebel. Die Tore sind aus der Zeit der Gotik, die Altäre sind rokoko. Eindrucksvoll sind auch die barocken Bilder mit Christus und den Aposteln an der Empore. Die Kirche besitzt auch zwei sehr alte Glocken.

Der Friedhof liegt um die Kirche. Er ist Eigentum der Kirche. Die neue passende Aufbahrungshalle mit dem Kriegerdenkmal wurde von der Gemeinde am Ende des Friedhofes nach Abbruch des dortigen alten Pfarrhofes errichtet.

Nicht unweit vom Pfarrort liegt idyllisch an einem Waldrand die Jäger-Kapelle. Sie ist privates Eigentum und ansprechend. Jährlich wird dort die Hubertus-Messe der Jäger gefeiert.

FRAUENSTEIN (Dek. Molln)

Visitation: 15./16. Juli 1988

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenstein, ursprünglich dem Benediktinerstift Garsten zugehörig, heute der Diözese, Patrozinium Mariä Heimsuchung, ist romantisch und weithin sichtbar auf einer Anhöhe im Steyrtal gelegen. Das spätgotisch-barocke Gotteshaus besitzt eine schöne, sehr würdige barocke Kircheneinrichtung. Besonders bemerkenswert sind das spätgotische Gnadenbild „Muttergottes mit Kind“ und das Holzbildwerk der Schutzmantel-Madonna aus der Zeit um 1500.

Der hinter der Kirchenapsis gelegene Friedhof ist sehr würdig, die Erstellung der Leichenhalle geschah mit Hilfe der Gemeinde. Friedhof und Halle gehören der Pfarre.

FREINBERG (Dek. Schärding)

Visitation: 15./16. Juli 1990

Eine Kirche zum hl. Willibald wird in Freinberg b. Passau bereits im hohen Mittelalter erwähnt. Eine Glocke stammt aus dem 15. Jahrhundert. Als Pfarre wurde Freinberg erst zur Zeit der Diözesanerhebung von Linz errichtet. Die im Kern gotische und im Barock und im vorigen Jahrhundert umgebaute Kirche ist einfach, aber würdig. Die Altäre stammen aus der Zeit bald nach 1800, einzig die Kanzel ist aus dem Barock.

Um die Kirche liegt der Friedhof. Die würdige Totenhalle wurde von der Gemeinde errichtet und befindet sich in ihrem Besitz.

Der nahegelegene, erst vor 20 Jahren neugebaute Pfarrhof wurde vor wenigen Jahren erneut saniert. Ich konnte ihn damals unter Pfarrer Karl Wanka segnen. Die Pfarrhofkapelle wurde als Winterkapelle durch Pfarrer Wanka errichtet.

Die privaten Gebetskapellen im Pfarrgebiet sind durchwegs neu renoviert und sehr würdig und gefällig.

FREISTADT (Dek. Freistadt)

Visitation: 21.-25. November 1991

Die Pfarrkirche zur hl. Katharina liegt an der Südseite des Stadtplatzes. Der hohe Kirchturm verdankt sein heutiges Aussehen dem Linzer Baumeister J. M. Prunner. Die Kirche ist ein gotischer Bau des 13. und 14. Jahrhunderts, an die Mathes Klayndl am Ende des 15. Jahrhunderts einen Chor (heute Taufkapelle) angefügt hat, dessen Decke ein Hauptwerk der spätgotischen Schlingrippengewölbe darstellt. Bemerkenswert an der nördlichen Chorwand ist das ehemalige Hochaltarbild (Marter der hl. Katharina) von Adriaen Bloemaert. In der Taufkapelle sind Taufstein und Flügelreliefs aus der Gotik erhalten.

Die ehemalige Spitalskapelle (Liebfrauenkirche) wurde im 14. bzw. 15. Jahrhundert erbaut, die spätgotische Totenleuchte ist aus 1484, das Hochaltarbild (Anbetung der Hl. Drei Könige) ist von Adriaen Bloemaert (ca. 1640).

Die Johanneskirche, ein Bau des 14. Jahrhunderts, dient als Aufbahrungshalle.

Die ehemalige Friedhofskirche von Freistadt, St. Peter und Paul, liegt auf einem Höhenrücken westlich der Stadt. Der gotische Bau stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

FRIEDBURG (Dek. Mattighofen)

Visitation: 30. April/1. Mai 1993

Eine Sebastianskirche wird schon im hohen Mittelalter urkundlich genannt. Die jetzige einschiffige Pfarrkirche stammt aus dem 19. Jahrhundert. Der Hochaltar ist sehr schönes Rokoko. In der Kirche befinden sich viele barocke Statuen.

Der Pfarrfriedhof ist würdig und gepflegt. Die Aufbahrungshalle auf Pfründengrund nahe der Pfarrkirche ist im Besitz der Gemeinde und wird auch von ihr verwaltet.

Die Filialkirche und Wallfahrtskirche Heiligenstatt (hl. Apostel Matthäus) ist ein sehr schönes einschiffiges geräumiges spätgotisches Kirchengebäude. Die barockisierte Kirche besitzt einen reichen Rokoko-Deckenstuck von Vierthaler und barocke Fresken mit der Gründungslegende. Auch die Sakristei ist stuckiert. Die Kircheneinrichtung ist fast durchwegs herrlichstes Barock oder Rokoko bis hin zu den Sakristeischränken. Renaissance-Grabsteine fallen auf.

Die Messkapelle im spätmittelalterlichen, sehr gut gepflegten Schloss Erb befindet sich in einem schönen Gewölbe und hat eine auffällig schöne barocke Kircheneinrichtung (Vierthaler-Rokokostuck, barocker Altar mit einem Maria Hilf-Bild, Chorgitter). Derzeit finden keine Gottesdienste statt, früher war die Sonntagvorabendmesse dort. Die Kapelle ist im Privatbesitz.

GAFLENZ (Dek. Weyer)

Visitation: 3./4. Juni 1989

Die Pfarrkirche zum hl. Andreas wird urkundlich erstmals 1140 genannt. Das frühgotische Gotteshaus mit den interessanten frühgotischen Fresken ist ein geistliches Juwel. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch. Einige Statuen und Bilder stammen aus der späten Gotik und dem Barock. Am Turm befindet sich eine Glocke aus dem späten Mittelalter.

Im alten Pfarrhof, der verkauft wurde, befindet sich eine kleine Kapelle mit einem Rokokoaltar. Für die Besitzersfamilie werden dort die Taufen gehalten. Sonst findet kein Gottesdienst mehr statt.

In Pretboding ist eine gar nicht kleine Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis (1859) an ein Bauernhaus angebaut. Die Kapelle erhielt durch Bischof Franz Joseph Rudigier auch die Mess-Erlaubnis. Fallweise werden hl. Messen gefeiert.

Die Filialkirche zum heiligen Sebald am Heiligenstein liegt idyllisch über dem Gaflenzal. Hier soll einst die Klausur des hl. Sebald gewesen sein, woran die schön restaurierte barocke Felsenkapelle erinnert. Die herrliche Wallfahrtskirche ist ein dreischiffiger, spätgotischer Bau mit Unterkirche. Die Kircheneinrichtung ist schönes Barock, einzelne Statuen sind noch aus der Gotik. Für das pfarreigene Wallfahrtsgasthaus und das Wirtschaftsgebäude wurde in den letzten Jahren viel geleistet. Auch die Rosenkranzstationen wurden restauriert.

Der Friedhof bei der Kirche und die Friedhofshalle gehören der Pfarre.

GALLNEUKIRCHEN (Dek. Gallneukirchen)

Visitation: 23.-28. Oktober 1991

Die Pfarrkirche ist dem hl. Gallus geweiht und wurde im 14./15. Jahrhundert errichtet. Der Turm wurde im Barock mit Zwiebelhelm und Laterne ausgestattet. Der Hochaltar (Stuckmarmor), Kreuzaltar und Kanzel sind aus dem 18. Jahrhundert.

Die ehemalige Michaelskirche wurde zu einem Wohnhaus umgebaut. Die Filialkirche in Hohenstein (hl. Ägidius) ist fallweise in Verwendung.

Die Schlosskapelle in Riedegg (seit 1936 Missionshaus der Mariannhiller Missionare) ist Maria (Mittlerin aller Gnaden) geweiht.

In Treffling (Errichtung der Seelsorgestelle mit 1. Jänner 1995) wurde das neue Seelsorgezentrum am 12. Oktober 1995 eröffnet und die Kirche von Diözesanbischof Maximilian Aichern geweiht. Die Baupläne stammen von einem Architektenteam um Wolfgang Schütz (Haslach). Die künstlerische Ausstattung erfolgte durch den Pregartner Künstler Herbert Friedl. Die Kirche ist Christus dem Auferstandenen geweiht.

GALLSPACH (Dek. Kallham)

Visitation: 6./7. April 1991

Die Pfarre Gallspach wurde im Jahre 1343 errichtet (Stiftung von Landeshauptmann Eberhard von Wallsee). Das Patronat übt die Herrschaft Gallspach aus.

Die Pfarrkirche ist der hl. Katharina geweiht. Die Saalkirche wurde im 19. Jahrhundert

erneuert und ausgestattet (neuromanischer Hochaltar). Unter den Grabsteinen (15. bis 17. Jahrhundert) ist besonders bemerkenswert ein Epitaph mit Relief aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert (Vision des Propheten Ezechiel). Ein figuraler Rittergrabstein (1576) ist am Chor außen angebracht.

GAMPERN (Dek. Schörfling)

Visitation: 24./25. Mai 1987

Die Pfarrkirche zum hl. Remigius ist eine spätgotische Hallenkirche mit interessanten Gewölbefiguren und Gewölbefresken. Der sehr bedeutende spätgotische Flügelaltar der Astl-Werkstatt als Hochaltar ist Kunst und Glaubensverkündigung zugleich. Die Pfarrkirche ist ein Juwel unter den Kirchen der Diözese. Bald nach meinem Dienstantritt als Bischof konnte ich die neue Orgel segnen und auch den vergrößerten Friedhof.

Die Filialkirche St. Erasmus in Piesdorf besitzt gotische Elemente und einen schönen Barockaltar. Ihr Ursprung geht angeblich in die Zeit der Glaubensverkündigung durch Salzburger Missionare zurück.

GARSTEN (Dek. Steyr)

Visitation: 6.-8. April 1984

Im Jahr 985 wird Garsten erstmals urkundlich erwähnt. Aus diesem Anlass wird 1985 „1000 Jahre Garsten“ zusammen mit „200 Jahre Diözese Linz“ vor allem durch eine Landesausstellung in einstigen klösterlichen Räumen, welche heute noch im Besitz der Pfarrkirche sind, gefeiert.

1082 hat Ottokar III. von Steyr, Markgraf des Traungaus, an der bereits bestehenden Garstener Pfarrkirche ein Stift für weltliche Chorherren gegründet. 1107 wurde das Stift benediktinisch und damals vom seit wenigen Jahren bestehenden Göttsweig aus besetzt. Von 1111 bis zu seinem Tod am 27. Juli 1142 war der hl. Berthold als erster Abt von Garsten tätig. Sein Grab befindet sich ebenso wie das des Stifters in der einstigen Stiftskirche, der heutigen Pfarrkirche. Dieses Gotteshaus wurde 1680 in der jetzigen Weise von Johann Bapt. Carlone erbaut und in kunstvollem Barock ausgestattet. 1787 erfolgte die Aufhebung des Benediktinerstiftes durch Kaiser Josef II. Ein Teil des Stiftsgutes wurde Dotationsfonds für das neue Linzer Bistum. Das Stiftsgebäude gehörte zuerst zum Dotationsfonds, seit 1850 ist es staatliche Männerstrafvollzugsanstalt.

Die frühere Pfarrkirche außerhalb des Stiftes im Markt wurde 1792 abgebrochen und die bisherige Stiftskirche Pfarrkirche. Das faszinierende geräumige barocke Gotteshaus ist gepflegt und sauber. Die Losensteiner-Kapelle (Seitenkapelle) ist als Werktagkirche in Verwendung. Auch alle jetzigen „Nebenräume“ der Kirche sind restauriert bzw. werden wegen der Landesausstellung restauriert (Sommersakristei, Beichtkapelle = einstige Wintersakristei, Sommerchor, Winterchor, Kapitelsaal, Galerien, usw.). Die Kirche besitzt eine große Anzahl schöner, wertvoller, alter Paramente und gottesdienstlicher Geräte. Die alte Stiftsgruft unter der Kirche ist sehr geräumig und stimmungsvoll. In ihr finden fallweise Gottesdienste statt.

Der Pfarrhof befindet sich in der ehemaligen Sommerprälaten, im Trakt neben der Kirche.

Der Friedhof liegt nicht weit vom Stift entfernt, er fällt auf durch eine sehr schöne barocke überhöhte Anlage mit einer Kreuzgruppe (Steinmetzarbeit). Leichenhaus und Friedhofkapelle sind Eigentum der Pfarre.

In der Männerstrafvollzugsanstalt befindet sich eine geräumige Hauskapelle zur Unbefleckten Empfängnis im einstigen Festsaal des Stiftes. Im Bezirksaltenheim wirken Kreuzschwestern. Die Hauskapelle ist klein und einfach. Der Pfarrcaritas-Kindergarten ist in einem von der Pfarre aufgeführten Neubau untergebracht. Auch hier wirken Kreuzschwestern.

Die Pfarre besitzt mit Mühlbach und Dambach zwei Kaplaneien. In Mühlbach besteht ein Kapellen-Verein, welcher vor ca. 100 Jahren die Marienkirche (Rosenkranz-Königin) erbaut hat. Die Kapelle wurde innen und außen renoviert, eine Orgel ist im Auftrag. Ich versprach, die Orgelweihe am Ostermontag 1985 vorzunehmen. Die um 1820 erbaute Kirche zur hl. Jungfrau Maria in Dambach mit spätbarocker und klassizistischer Kircheneinrichtung wurde vom Kapellen-Verein innen und außen sehr gefällig renoviert.

Die Pfarre Garsten besitzt mit der Stiftskirche christliches Kulturgut von unschätzbarem Wert. Dieses christliche Erbe ist Auftrag, es ist Verkündigung in der Gegenwart.

Garsten liegt mir sehr am Herzen. Die historischen Wurzeln meines Heimatklosters St. Lambrecht reichen ebenso wie die von Göttweig und Garsten nach St. Blasien im Schwarzwald. Der erste Abt von Göttweig, Hartmann, Profeß von St. Blasien, war auch erster Abt von St. Lambrecht. Der Tradition nach wurde Abt Hartmann zum Bischof-Koadjutor von Konstanz ernannt, kenterte aber mit dem Schiff auf der Fahrt dorthin im Strudengau und ertrank. Der hl. Berthold war ebenfalls Profeß von St. Blasien, erster Prior von Göttweig und sodann erster Abt von Garsten. Er gab St. Lambrecht den dritten Abt, Ulrich, welcher dort von 1124-1148 amtierte und die Pfarrkirche im Friedhof erbaute, eine romanische Rundkirche, die heute noch sehr eindrucksvoll als Karner besteht und urkundlich 1148 erstmals erwähnt wird. Ein weiterer St. Lambrechter Abt war Martin Alopitius, welchen der Kaiser vom Abtstuhl in Garsten nach St. Lambrecht versetzte. Dieser tat vieles für die geistliche Erholung des Klosters St. Lambrecht nach der Glaubensspaltung. Als Abt von St. Lambrecht und später als Abtpräses der österreichischen Benediktinerkongregation war ich oftmals zwischen 1966 und 1981 bei den St. Berthold-Festen in Garsten.

GASPOLTSHOFEN (Dek. Gaspoltschhofen)

Visitation: 2. Mai 1992

Die dem hl. Laurentius geweihte Pfarrkirche ist ein Hauptwerk des Passauer Baumeisters Jakob Pawanger (1732-1735). Das Hochaltarbild stammt von Peter de Neve (1689), die Kanzel in Form eines Schiffes ist eine Arbeit des Joachim Ertl aus Lambach (1670). Aus der Gotik stammt das ehemalige Fronbogenkruzifix. Drei spätgotische Tafelbilder (Geißelung, Ecce Homo, Kreuztragung) eines Flügelaltares der Pfarre wurden restauriert und befinden sich im Diözesanmuseum.

Die Filialkirche in Höft ist der heiligen Margarita, die Kirche in Unter-Affnang ist dem heiligen Jacobus d. Ä. geweiht. Beide wurden in der Spätgotik errichtet.

GEBOLTSKIRCHEN (Dek. Gaspolthofen)

Visitation: 28. Juni 1986

Die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus stammt aus der Zeit der Gotik. Eindrucksvoll sind die gotischen Apostelkreuze und die Gewölbemalereien, ebenso das Kreuzigungsfresko an der Wand und das gotische Tor mit der Vorhalle. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch. Auffällig ist auch der mächtige Turm.

Der Friedhof liegt um die Kirche und hat viele schöne schmiedeeiserne Grabkreuze. Das „Stiftungshaus“ im Friedhof ist Eigentum der Pfarre. Das Parterre dient als Aufbahrungsraum.

GEIERSBERG (Dek. Ried i.I.)

Visitation: 23. Juni 1991

Der sehr interessante spätgotische Kirchenbau ist dem heiligen Leonhard geweiht. Die ursprüngliche Wallfahrtskirche wurde dann barockisiert (Hochaltar, Kanzel, Statuen, Brunnenkapelle neben der Kirche).

Die Umgebung der Kirche samt dem Brunnen ist sehr schön gestaltet.

Der Friedhof, nicht weit vom Pfarrhof entfernt, ist Eigentum der Pfarre. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde erbaut, ist ihr Eigentum und wird auch von ihr verwaltet.

GEINBERG (Dek. Altheim)

Visitation: 28./30. Juni 1987

Geinberg war ursprünglich Filiale von Altheim, wurde aber noch im Mittelalter selbstständige Pfarre.

Die einschiffige gotische Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael erhielt nach 1700 einen zierlichen Rokoko-Stuck, 1911/1912 wurde die Kirche seitlich erweitert. Der Hochaltar ist herrliches Rokoko. Die sehr schönen Seitenaltäre sind älter (barock). Auffällig ist auch die Rokoko-Kanzel. Die Kirche hat zwei Emporen, die obere Empore ist der Orgelchor. Das Kircheninnere samt den Altären ist ein wahres Glanzstück. Ins Auge sticht der gewaltige Turm mit der eigenwilligen Dachbekrönung. An der Außenseite der Kirche befinden sich schöne Renaissance-Grabsteine.

Um die Kirche liegt der Friedhof, der samt der Aufbahrungshalle im Eigentum der Kirche steht. Auch der vergrößerte Friedhofteil ist Kircheneigentum.

GERETSBERG (Dek. Ostermiething)

Visitation: 26./27. April 1991

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul (schon im hohen Mittelalter erstmals genannt) ist ein spätgotischer Bau mit gotischen Portalen und Türen. Die Kircheneinrichtung ist schönes Barock.

Der Pfarrfriedhof ist um die Kirche. Die Totenhalle gehört der Gemeinde und wird auch von ihr verwaltet.

GILGENBERG (Dek. Braunau)

Visitation: 11./12. Juni 1989

Die Pfarrkirche zum hl. Ägidius wird urkundlich bereits um 1200 genannt. Der jetzige Kirchenbau ist eine spätgotische, dreischiffige Halle. Die Kircheneinrichtung ist schönes Barock. Freigelegte Fresken stammen aus der Gotik. An einer Kirchenseite ist ein gotisches Beinhaus angebaut.

Der Friedhof liegt um die Kirche. Die Aufbahrungshalle ist beim Turm angebaut. Sie gehört der Pfarre.

Etwa 15 Gehminuten vom Kirchort entfernt liegt der alte Pfarrhof mit Wirtschaft, welcher in private Hände verkauft wurde. An das alte Pfarrhofgebäude angebaut ist die alte gefällige barocke Pfarrhofkapelle zu den Hl. Schutzengeln. Früher waren dort auch Messen, Taufen, Hochzeiten etc., heute nur Maiandachten.

GMUNDEN (Dek. Gmunden)

Visitation: 18.-21. November 1988

Kirche (Patrozinium: Hl. Jungfrau Maria und Heilige Drei Könige) und Pfarre in Gmunden stammen aus dem späteren Mittelalter. Bemerkenswert ist der Hochaltar der Pfarrkirche mit lebensgroßen Plastiken „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ von Thomas Schwanthaler. Viele Einzelstücke in der Kirche sind richtige Zimelien von Teilen der Seitenaltäre, von Plastiken und Bildern bis hin zu Fresken und Grabsteinen im Kircheninnern und außen.

Friedhof und Aufbahrungshalle stehen im Eigentum der Gemeinde. Im Friedhof befindet sich eine Messkapelle zu Allen Heiligen mit der Priestergruft. Zur Zeit wird dort nicht zelebriert. Im Friedhof sind auch die Begräbnisstätten der Gmundner Ordenshäuser.

Das Kapuzinerkloster wurde in der Gegenreformation gegründet und gehört zur jetzigen Wiener Kapuzinerprovinz. Die Kirche wurde 1984 restauriert. Ich konnte damals den neuen Volksaltar konsekrieren. Sehr wertvoll ist die reichhaltige Klosterbibliothek.

Kloster und Kirche der Karmelitinnen (Patrozinium: Mariä Himmelfahrt) sind baulich in gutem Zustand, auch die Schwesterngruft im Garten.

Die Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis im Altenheim der Borromäerinnen (Josefsheim) ist einfach.

Ein gotisches Juwel ist die Spitalskirche zum hl. Apostel Jakobus d. Älteren. Der hohe Raum mit edlen Formen birgt eine schöne, neugotische Einrichtung. Die Kirche ist im Besitz der Stadtgemeinde, Kirchenrektor ist der Pfarrer. Zur Zeit wird nicht zelebriert, sie wird aber auf Wunsch geöffnet und gezeigt.

Im Hof des Schlosses Weyer (ehem. Freisitz, jetzt privat) steht die kleine, sehr ansprechende Messkapelle zu Unserer Lieben Frau (ursprünglich zu St. Benedikt) mit einem wertvollen barocken Altar. In der Kapelle sind kaum Gottesdienste.

Die Kalvarienbergkirche wurde jüngst renoviert, Lage und Kircheninneres sind sehr ansprechend. In der Fastenzeit werden Gottesdienste gefeiert.

Die Kapelle in der Landespflegeanstalt Schloss Cumberland ist wie das Schloss selbst in historisierenden neugotischen Formen ausgeführt. Messfeier ist einmal wöchentlich. Im Schlosspark nächst dem Schloss befindet sich die Familiengruft der einstigen Besitzer.

Weitere Kapellen, in denen fallweise zelebriert wird, sind die moderne Kapelle im Bezirksaltenheim "Weinberghof", die einfache Kapelle im pfarrlichen Haus in Theresienthal (einst Schwestern, heute Kindergarten und Jugendheim für Gruppen) und die Kapelle im städtischen Kinderheim und Schule Marienbrücke (einst Gmundner Krankenhaus).

GMUNDEN-ORT (Dek. Gmunden)

Visitation: 10./13. Mai, 17./18. Oktober 1990

Die Pfarre Ort b. Gmunden wurde unter Kaiser Josef II. an der Seeschlosskirche errichtet. Das romantische Seeschloss stammt aus dem hohen Mittelalter und zeigt sich heute in gotischen und barocken Bauelementen. Die Kapelle ist dem hl. Jakobus d.Ä. geweiht. Sie ist im Kern spätgotisch und zeigt sich heute in einfachem Barock mit Fresken. Der Altar ist eher klassizistisch. Bis vor kurzem war die Kapelle Pfarrkirche und der Pfarrer hatte das Wohnrecht im Schlossbau (Inhaber: Bundesforste).

Ich selbst konnte bald nach meinem Amtsantritt als Bischof mit der Pfarrgemeinde in der Schlosskirche eine hl. Messe feiern und am Weißen Sonntag 1984 im Schlosshof Herrn Erich Obereigner die Diakonatsweihe spenden.

Die Pfarre hatte ursprünglich nur ländliche bzw. bäuerliche Bevölkerung, vor allem nach dem letzten Krieg ist die Bevölkerungszahl stark angewachsen. Deshalb wurde das neu erbaute Pfarrzentrum mit der Pfarrkirche „Jesus, der Auferstandene“ im Zentrum der Pfarre errichtet. Am Ostermontag 1989 konnte ich das Pfarrzentrum und die Glocken segnen, die neue Pfarrkirche und den Altar konsekrieren.

Die Begräbnisse finden am Gmundner Stadtfriedhof statt.

Die ehemalige Pfarrkirche, die Seeschlosskirche, steht unter dem Patronat der Bundesforste. Viele auswärtige Brautpaare spenden einander das Sakrament der Ehe in der Schlosskirche.

Die Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis im Pensionat der Kreuzschwestern stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.

In der Krankenhauskapelle (hl. Anna) konnte ich bald nach meinem Dienstantritt als Bischof den Altar konsekrieren. Die Spitalskapelle wird von den Sr. Borromäerinnen betreut.

GOLDWÖRTH (Dek. Gallneukirchen)

Visitation: 7. Juli 1991

Die Pfarrkirche zum hl. Alban wird urkundlich schon im hohen Mittelalter genannt. Der jetzige Kirchenbau ist späte Gotik. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch. Der Pfarrhof ist unbewohnt, fallweise nutzen ihn die Kleinen Schwestern von Linz (Fröbelstraße) zur Erholung.

GOSAU (Dek. Bad Ischl)

Visitation: 23. April 1983

Die Pfarrkirche zum hl. Sebastian wurde um 1500 im gotischen Stil und einschiffig erbaut.

Ein Juwel sind die Kreuzwegstationen auf den Kalvarienberg und die 1775 erbaute Kalvarienbergkirche. Alles wird bisweilen auch von den evangelischen Mitchristen benützt.

Im alten Schulhaus, welches der Pfarre gehört, ist ein Raum für pfarrliche Veranstaltungen gerichtet.

Die Kreuzschwestern führen neben der Kirche das vielbesuchte Kindererholungsheim. Gerade in dieser Diaspora-Pfarre ist die Präsenz geistlicher Schwestern und ihr Dienst von größter Notwendigkeit.

Der Friedhof liegt um die Kirche.

GRAMASTETTEN (Dek. Gallneukirchen)

Visitation: 30. April/1. Mai 1986

Gramastetten ist eine sehr alte, dem Zisterzienserstift Wilhering inkorporierte Pfarre. Der jetzige Bau der Gramastettner Pfarrkirche zum hl. Laurentius ist eine überaus schöne Spätgotik, die Kircheneinrichtung ist eine sehr schöne Neugotik, besonders der Hochaltar. Eindrucksvoll ist auch die Krypta, welche heute für Aufbahrungen dient.

Der steile Pfarrfriedhof an der Nordseite der Kirche besitzt eine gewisse Romantik.

Im Gemeindealtenheim wurde im Dachgeschoß eine neue Kapelle durch Gemeinde und Kreuzschwestern eingebaut. Sie dient als Gebetsstätte und für Messfeiern. Im Bezirksaltenheim ist eine größere Messkapelle (Titel: Maria Himmelfahrt).

Die Kalvarienbergkirche mit ihrem schönen klassizistischen Altar wurde renoviert.

Baulich in Ordnung ist auch die Filialkirche Maria Fatima in Neußerling.

Eidenberg gehört als Kooperator-Expositur zur Pfarre Gramastetten, hat aber eine eigene Matrikenführung.

GREIN (Dek. Grein)

Visitation: 25.-27. November 1988

Die Pfarrkirche St. Ägidius im mittelalterlichen Donaumarkt Grein wird urkundlich schon im 12. Jahrhundert genannt. Der jetzige Bau ist spätgotisch, die Kircheneinrichtung ist barock bis spätbarock.

Die barocke Schlosskapelle steht als evangelische Kirche zur Verfügung. In der Kapelle im Seniorenheim wird zweimal wöchentlich die hl. Messe gefeiert.

Die private Lourdeskapelle auf einer Bergeshöhe ist neu renoviert. Die Kalvarienbergkirche ist im Besitz der Gemeinde. Sie ist so wie die Lourdes-Kapelle keine Messkapelle.

Das einstige Franziskanerkloster samt Kirche wurde nach Josef II. zu einem Gefängnis und Beamtenhaus umgebaut. Die Stadtgemeinde Grein hat verhindert, dass eine Sekte das alte Kloster erwirbt. *Es dient heute als Haus St. Antonius u. a. für Exerzitien und Besinnungstage (Einweihung: 15. Juni 1997).*

GRIESKIRCHEN (Dek. Kallham)

Visitation: 24.-26. November 1984

Grieskirchen wird bereits im Jahre 1075 als Pfarre erwähnt. Der hl. Bischof Altmann von Passau hat sie damals den Augustiner Chorherren von St. Nikola zu Passau übergeben. Sie blieb bis 1803 inkorporierte Pfarre dieses Klosters, durch die staatliche Aufhebung von St. Nikola wurde sie Diözesanpfarre von Linz.

Die ursprünglich gotische und später barockisierte Pfarrkirche mit fünf Altären ist dem heiligen Martin geweiht. Die gotische St. Sebastians-Kapelle dient als Kriegerkapelle. Die Beichtstühle befinden sich in einer eigenen Beichtkapelle.

Der Friedhof ist Eigentum der Kirche. Die Aufbahrungshalle samt Nebenräumen wurde von der Gemeinde errichtet.

Im etwas entfernten Pfarrhof befindet sich auch eine kleine Kapelle.

Die Kirche "Zur Heiligen Familie" der Seelsorgestelle Schlüsslberg hat Diözesanbischof Maximilian Aichern am 9. November 1997 geweiht (Weihe der Glocken - aus der Glockengießerei Rudolf Perner - am 8. November 1997 durch Generalvikar Josef Ahammer). Der Altar birgt Reliquien der Märtyrer von Lorch und des hl. Altmann. Die Bauplanung stammt von Architekt Josef Königsmaier (Gmunden).

GROßRAMING (Dek. Weyer)

Visitation: 20. u. 22. Februar 1987

Eine Kirche zum hl. Apostel Jakobus d. Ä. wird schon im Jahr 1200 als Filiale von Neustift genannt. 1392 wurde Großraming eigene Pfarre und dem Benediktinerstift Garsten inkorporiert. Seit der Aufhebung des Stiftes 1787 ist Großraming eine Diözesanpfarre. Das jetzige Kirchengebäude ist spätgotisch, einschiffig und wurde in der Barockzeit erweitert. Auch der spätgotische Turm wurde in Barock erhöht, Altäre und Kanzel sind ebenfalls barock. Ein auffällig schönes Barockwerk ist das Hochaltarbild „Sendung des Hl. Geistes“. Der Kirchturm birgt eine reich verzierte, von Kunsthistorikern als selten schön bezeichnete Glocke aus der Zeit der Spätgotik.

Der Friedhof liegt um die Kirche.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg erbaute Filialkirche Brunnbach ist sehr schön in die Landschaft hineinkomponiert. Mit persönlicher Freude entdeckte ich ein sehr schönes Kirchenfenster, welches der hl. Hemma von Gurk gewidmet ist, einer Heiligen aus der Heimat meiner Ahnen.

Im Pechgraben unmittelbar am Platz neben der Schule, knapp an der Grenze zur Pfarre Laussa, steht eine kleine, ansprechende, in moderner Architektur errichtete Kapelle, in welcher einmal wöchentlich eine Schülermesse gefeiert wird.

Im Markt Großraming steht die renovierte Donatus-Kapelle, wohin die Gläubigen im Sommer öfter eine Flur-Prozession halten.

Hoch am Berg steht neben dem Anwesen der Familie Bertl die sogenannte „Bertl-Kapelle“. Sie wurde von den Vorfahren der Familie errichtet, als die bekleidete und alte Madonnenstatue unter Kaiser Josef II. aus der Pfarrkirche Großraming entfernt werden

mußte. Beim Bertl hat die Madonna damals Herberge erhalten. Die Familie kümmert sich auch heute sehr um diese Kapelle, in welcher Maiandachten und gelegentlich auch hl. Messen gefeiert werden. Zu meinem Erstaunen fand ich in der Kapelle ein mir seit meiner Kindheit vertrautes Farbbild des Olivetaner-Klosters St. Josef zu Tanzenberg nahe Klagenfurt, heute (nach Auflösung des Klosters im Jahr 1952) bischöfliches Knabenseminar der Diözese Gurk. Ich kannte P. Pius Aschauer, Olivetaner-Ordenspriester von Tanzenberg, gebürtig aus Großraming, welcher vor etwa 20 Jahren im Dienste des Stiftes Admont verstorben ist. Wahrscheinlich ist das Bild durch ihn dorthin gekommen.

GRÜNAU (Dek. Pettenbach)

Visitation: 16./17. Juli 1988

Die aus dem Mittelalter stammende Kirche und Pfarre zum hl. Jakobus d. Ä. sind dem Benediktinerstift Kremsmünster inkorporiert. Der heutige Kirchenbau stammt aus dem Barock. Der in seiner Art seltene frühbarocke Hochaltar war einst der Hochaltar der Stiftskirche Kremsmünster. Er ist religiös-künstlerisch faszinierend (Formen aus Gotik und Renaissance). Ein Gegenstück dazu ist der Hochaltar in der einstigen Cistercienser-Stiftskirche Viktring bei Klagenfurt. Die gesamte Kircheneinrichtung ist schönstes Barock.

Der Friedhof wurde schon vor etlichen Jahren erweitert. Die Friedhofshalle, von der Gemeinde errichtet, steht in einiger Entfernung, nächst dem Haus der Marienschwestern.

In der idyllischen Almseekapelle im Gutshaus von Kremsmünster ist im Sommer regelmäßig Sonntagsgottesdienst, im Winter nur fallweise. In dieser Kapelle feiern die Ausflügler sehr gerne den Gottesdienst mit.

Die Jakobsbrunnenkapelle ist neu renoviert. Am Altar steht eine schöne gotische Madonna. Es wird fallweise zelebriert, öfter finden Marienandachten statt. Auch die Auerbachkapelle (privater Herrschaftsbesitz Cumberland) hat Messlizenz. Sie stammt aus der Jahrhundertwende. Gottesdienst ist zumeist nur einmal im Jahr (4. Oktober, Namenstag von † Kaiser Franz Josef). Ebenfalls hat die Heringsche Gruftkapelle (privat) Messlizenz.

Die Marienschwestern von Linz führen in Grünau ein Exerzitienhaus (auch Einkehrtage u. Kurse) und Erholungshaus mit einfacher Hauskapelle. Im Pfarrgebiet befinden sich viele kleine private Gebetskapellen, bei welchen auch Maiandachten stattfinden. Im Schintelbachergraben ist ein Urnenhain, sehr würdig und idyllisch gelegen.

GRÜNBACH b. Fr. (Dek. Freistadt)

Visitation: 18./19. Juli 1992

Die gotische Pfarrkirche ist dem hl. Nikolaus geweiht. Das Langhaus wurde um 1510 fertiggestellt, das reichverstäbte Tor mit gotischen Beschlagen ist mit 1512 datiert. Die Pfarre ist dem Stift St. Florian inkorporiert.

Die Filialkirche St. Michael in Rauhenödt ist ein Kleinod der Spätgotik mit gotischem Flügelaltar.

GRÜNBURG (Dek. Molln)

Visitation: 30. April/1. Mai 1990

Die dem hl. Georg geweihte mittelalterliche Pfarrkirche Grünburg liegt auf einer Anhöhe über dem Steyrtal. Die Kirche hat einen neugotischen Hochaltar und ebensolche Seitenaltäre, Kanzel und Kapellenaltar sind Rokoko.

Der Friedhof um die Kirche wurde aufgelassen, einige Gräber werden noch betreut, vor allem gibt es sehr schöne Grabdenkmäler. Der neue Friedhof in der Nähe der Kirche besteht seit 1924. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde auf Pfarrgrund errichtet, gehört der Gemeinde und wird auch von ihr verwaltet.

Das Pfarrheim wurde kürzlich neu gebaut und ich konnte es damals bei einer großen pfarrlichen Feier segnen und eröffnen.

Die Messkapelle im Altenheim ist würdig. Die Filialkirche Pernzell wurde nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet.

GSCHWANDT (Dek. Gmunden)

Visitation: 25./26. April 1993

Die Pfarrkirche zur hl. Katharina, urkundlich schon früher genannt, ist eine spätgotische Kirche aus der Zeit um 1500. Sie hat ein auffällig schönes Netzrippengewölbe mit schönen gotischen Toren. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch, doch gibt es im Kirchenraum noch eindrucksvolle spätgotische Kunstwerke.

Der Friedhof samt Totenhalle ist in Kirchennähe. Eine Friedhofserweiterung fand mit Hilfe der Gemeinde statt.

GUNSKIRCHEN (Dek. Wels-Land)

Visitation: 9./10. April 1983

Die erste urkundliche Erwähnung von Gunskirchen fällt in das Jahr 819. Die jetzige gotische Pfarrkirche zum hl. Martin ist zweischiffig und wurde 1506 erbaut. Sie hat zwei Emporen, die obere Empore wird als Musikchor genützt. In der Kirche befinden sich auch alte wertvolle Statuen aus der Wallfahrtskirche Fallsbach.

Um die Kirche liegt der Pfarrfriedhof. Seitlich des Kircheneingangs ist ein Aufbahrungsraum. Im Ortskern steht das Totengräberhaus und das Mesnerhaus. Da für den Pfarrfriedhof keine Ausweitungsmöglichkeit besteht, hat die kommunalpolitische Gemeinde am Ortsrand einen weiteren Friedhof samt Friedhofshalle und den gesetzlichen Zusatzräumen errichtet.

Die Filialkirche Fallsbach ist eine Wallfahrtskirche zu Maria-Himmelskönigin. Ihre erste urkundliche Erwähnung erfolgte bereits um 1140, die jetzige gotische einschiffige Kirche wurde 1517 erweitert. Die Kirche hat für die Pfarrseelsorge und für Wallfahrer Bedeutung. Neben dieser Filialkirche steht das in ihrem Besitz befindliche Mesnerhaus. Auffällig ist neben der Filialkirche auch ein uraltes interessantes, heute nicht mehr bewohntes Holzbauernhaus.

Die zweite Filialkirche, St. Peter, ist ein Rotundenbau mit Kuppel aus dem Jahr 1729. Ihre erste urkundliche Erwähnung geschah 1517. Hier finden nur wenige Gottesdienste statt.

Die Kirche ist jedoch kunsthistorisch sehr bedeutsam. Ursprünglich war neben der Kirche auf Grund einer Heilquelle eine Badeanstalt. Ein weiteres Haus nebenan am Ufer eines Teiches, welches vom jetzigen Besitzer zur Zeit sehr geschmackvoll und mit Fresken an den Hausmauern restauriert wird, die auf die Vergangenheit von Kirche und Bad Bezug nehmen, fällt sehr ins Auge. In diesem Haus befand sich bis in die jüngste Nachkriegszeit hinein auch eine Kapelle. Sie wurde profaniert.

Der alte Pfarrhof, ein echter Wirtschaftshof, steht in der wenige Minuten vom Hauptort entfernten Ortschaft Wallnstorf. Der einstige Pfarrhof besitzt die Form eines alten Herrschaftshofes, wobei Stallungen und Stadel mit ihm in einer ansprechenden Schlossfassade verbunden sind. Die jetzigen Besitzer zeigten mir das Haus mit der alten, räumlich noch bestehenden einstigen Pfarrhofkapelle. Dieser Pfarrhof wurde in den Nachkriegsjahren verkauft. Dafür wurde im Pfarrort Gunskirchen der neue Pfarrhof errichtet.

Im Pfarrort befindet sich ein Altenheim, welches Marienschwestern führen, ebenso wie ein von ihnen geführter Caritas-Kindergarten. In der Kapelle des Altenheimes feiert der Pfarrer einmal wöchentlich die hl. Messe, sonst ist täglich Wortgottesdienst und Kommunionsspendung an die alten Menschen.

GURTEN (Dek. Altheim)

Visitation: 27./28. April 1984

Gurten wird erstmals bereits im 8. Jahrhundert urkundlich erwähnt, dies weist in Verbindung mit dem St. Stephans-Patrozinium auf eine frühe passauische Gründung hin.

Die Pfarrkirche stammt aus dem 14. Jahrhundert, ist gotisch, einschiffig und außen und innen glanzvoll restauriert. Besonders ragen der barocke Hochaltar und der barocke Marienaltar hervor. Ersterer ist ein Kunstwerk von Meister Schwanthaler. Von den beiden rückwärtigen Emporen ist die obere Empore Musikchor.

Der Friedhof an der Südseite der Kirche wurde vergrößert. Die ansprechende Friedhofskapelle wurde einst von der Pfarre errichtet, der Sezierraum von der Gemeinde.

GUTAU (Dek. Freistadt)

Visitation: 5.-7. März 1988

Die Pfarrkirche zum hl. Ägidius ist urkundlich schon im hohen Mittelalter belegt. Die nicht sehr große, jedoch bemerkenswert schöne, dreischiffige gotische Hallenkirche wurde in der Zeit der hohen bis späten Gotik erbaut. Hochaltar und Kanzel stammen aus dem frühen Barock. Beachtenswert ist auch die Loretto-Madonna in einer Seitenkapelle. Die Orgelempore dient den Musikern. Im Turm wurde die Beichtkapelle bzw. das Aussprachezimmer passend geschaffen.

Der alte Friedhof liegt um die Kirche. Im neuen Friedhofsteil (Weihe 1965) wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde eine Totenhalle errichtet.

Im Pfarrgebiet befinden sich kleine Privatkapellen, in welchen Maiandachten gehalten werden. Bemerkenswert ist die private Aukapelle (Bründlkapelle), in welcher fallweise zelebriert wird.